

Kontroversen im Garten

Beziehungen zwischen Menschen und Insekten aus ökolinguistischer Perspektive

Johanna Freudenberg (Technische Universität Darmstadt)

Abstract *Gardens play an important role in the context of insect protection, as they connect insect habitats with each other as so-called stepping stones. However, for private and allotment gardeners, it is not only the protection of insects that is important, but also, for example, aesthetics or harvest in the garden. This article therefore examines the controversial positions that can be identified in relation to insect protection in the garden. To this end, interviews with private and allotment gardeners are analyzed. A total of six controversies can be reconstructed, which lie on three levels of the social-psychological attitude model (affective, cognitive, behavioral). On this basis, information and advice brochures addressed to gardeners are examined and the arguments put forward by the authors of the brochures in favor of insect protection are analyzed. Methodologically, the Stance-Raute is introduced, a model that combines linguistic discourse analysis with the analysis of positioning. The article focuses on the two cognitive controversies surrounding the benefits and potential harm of insects, as these illustrate particularly well the ecologically motivated question of human-environment relations.*

Keywords *argumentation analysis, controversies, discourse analysis, ecolinguistics, gardens, insect protection, positioning*

Schlüsselwörter *Argumentationsanalyse, Diskursanalyse, Ökolinguistik, Gärten, Insektenschutz, Kontroversen, Positionierung*

1 Einleitung

Sprache prägt, wie wir über Natur denken, wie wir diese bewerten und gestalten. Besonders im Kontext ökologischer Diskursräume wie dem Garten offenbar sich, wie anthropozentrisch aufgeladene Kategorien – etwa Nützlichkeit oder Schädlichkeit – die Mensch-Mitwelt-Beziehungen strukturieren. In diesem Beitrag wird aus ökolinguistischer Perspektive rekonstruiert, wie Kontroversen rund um Insekten sprachlich gestal-

tet werden. Hierfür wird zuerst untersucht, wie sich Privat- und Kleingärtner*innen zu Insekten positionieren und welche Kontroversen sich aus diesen Positionen ableiten lassen. Einige dieser Positionen können als Hemmnisse im Insektenschutz eingestuft werden. Anschließend steht die Frage im Zentrum, wie sich Autorenkollektive von Informations- und Ratgeberbroschüren zu diesen Spannungsfeldern positionieren und welche Argumentationsmuster sie heranziehen, um den Hemmnissen zu begegnen und intendierte Leser*innen vom Insektenschutz zu überzeugen. Die Forschungsfragen um die Positionierung von Menschen zu Insekten standen im Zentrum meiner Dissertation (Freudenberg 2026). Der Beitrag soll interessierten Leser*innen einen Einblick in meinen dort entwickelten methodischen Ansatz der Ökolinguistik – die Stance-Raute – geben. Dabei werden zwei der sechs rekonstruierten Kontroversen detailliert vorgestellt: der Nutzen von Insekten und das Schadenspotential von Insekten. Diese beiden Kontroversen sind besonders relevant, wenn es um die Frage geht, wie Zuschreibungen zu Insekten im Diskurs entstehen, verfestigt oder hinterfragt werden.

Im Folgenden wird zuerst der interdisziplinäre Hintergrund der Studie betrachtet, indem das Problem des Insektensterbens erläutert und auf die Relevanz des Insektenschutzes eingegangen wird (Abschnitt 2.1). Anschließend werden der linguistische Hintergrund dargelegt und ökolinguistische Grundlagen erläutert (Abschnitt 2.2). Im Mittelpunkt von Abschnitt 3 steht die Methode: Um mich der Positionierung von Menschen zu Insekten zu nähern, habe ich das Modell der Stance-Raute entwickelt. Schließlich werden in Abschnitt 4 einige Befunde meiner Studie dargelegt: Es konnten sechs Kontroversen erarbeitet werden, in denen sich die Gärtner*innen in ihrer Positionierung zu Insekten unterscheiden und zu denen sich die Autorenkollektive der Broschüren unterschiedlich positionieren. Diese liegen auf drei Ebenen des sozialpsychologischen Einstellungsmodells (affektiv, kognitiv und behavioral). Die kognitiven Kontroversen »Insekten haben einen Nutzen« (Abschnitt 4.1) und »Insekten haben ein Schadenspotential« (Abschnitt 4.2) eignen sich besonders, um die Vielschichtigkeit des Insektenschutzdiskurses darzulegen und die Notwendigkeit einer differenzierten ökolinguistischen Analyse zu begründen. Zum Schluss werden die Ergebnisse der Studie in Abschnitt 5 zusammengefasst und es werden Implikationen für die Kommunikation von Insektenschutzmaßnahmen abgeleitet.

2 Theoretische Verortung

2.1 Interdisziplinäre Verortung: Insektensterben und Insektenschutz

Viele Menschen nehmen Insekten als Schädlinge wahr: Sie stechen und übertragen Krankheiten, befallen Vorräte oder schädigen Pflanzen (Günther 1994, 28). Dieses Schadenspotential von Insekten machen Jorge Ari Noriega et al. (2018, 18) dafür verantwortlich, dass es mangelhafte Kenntnisse über die positiven Leistungen von Insekten gibt. Denn Insekten erbringen unerlässliche »Ökosystemdienstleistungen«, von denen auch der Mensch profitiert. Im sogenannten *Millennium Ecosystem Assessment* werden vier Kategorien von »Ökosystemdienstleistungen« der Natur unterschieden: bereitstellende Leistungen, regulierende Leistungen, unterstützende Leistungen und kulturelle

Leistungen (Alcamo et al. 2003, 57). Insekten sind etwa eine Nahrungsquelle für viele andere Tierarten, wie Vögel (bereitstellende Leistung), sie zersetzen organische Masse im Boden (unterstützende Leistung) und bestäuben Pflanzen (regulierende Leistung). Noriega et al. (2018, 9) haben eine Metastudie zu den Ökosystemdienstleistungen von Insekten durchgeführt. Dabei haben sie herausgefunden, dass vor allem die Bestäubung, die biologische Kontrolle, die Bereitstellung von Nahrung und das Recycling von organischem Material Leistungen sind, die in der Literatur häufig behandelt werden. Darüber hinaus gibt es viele weitere Leistungen, die Insekten erbringen, die jedoch wenig erforscht sind (Noriega et al. 2018, 9). Neben diesen instrumentellen Werten von Insekten werden auch immer mehr die intrinsischen Werte von Insekten aufgebracht, um für Insektenschutz zu argumentieren. Dieser Ansatz hat längst die akademisch-philosophischen Kreise verlassen und wird beispielsweise auch im 2022 erschienenen Value-Assessment des IPBES¹ vorgeschlagen:

Intrinsic values relate to the values of nature expressed independently of any reference to people as valuers and include entities such as habitats or species that are worth protecting as ends in and of themselves. (IPBES 2022, 20; [Hervorhebung im Original])

Vor dem Hintergrund, dass Insekten instrumentelle und intrinsische Werte haben, sind wissenschaftliche Befunde, die einen deutlichen Rückgang der Insekten belegen, umso alarmierender. Das Erscheinen der sogenannten »Krefelder Studie« belegte den Rückgang der Insekten im Jahre 2017 erstmals in einem großen Maßstab. Caspar Hallmann et al. (2017) hatten in einem Zeitraum von 27 Jahren einen Rückgang der Biomasse von Insekten in deutschen Naturschutzgebieten von durchschnittlich 76 % festgestellt (Hallmann et al. 2017, 8). Auch aktuelle Zahlen belegen das sogenannte Insektensterben: In den aktuellsten Roten Listen stellt das Bundesamt für Naturschutz (BfN) fest, dass von 14.000 untersuchten Insektenarten in Deutschland über 4.600 Arten bestandsgefährdet sind, das sind 29,6 % (BfN 2025). Als Ursachen für den Verlust der biologischen Vielfalt nennt das IPBES (2019, 12–13) Veränderungen in der Landnutzung, die Ausnutzung von Organismen, den Klimawandel, die Luft-, Wasser- und Bodenverschmutzung und das Eindringen von invasiven Arten.

Um gegen das Insektensterben vorzugehen, sind unter anderem politische Vorgaben relevant. Doch auch Privatleute können einen Beitrag zum Insektenschutz leisten, zum Beispiel im eigenen Garten. In Deutschland werden etwa 900.000 Hektar für Privatgärten genutzt (TGTA 2026) und etwa 44.000 Hektar für Kleingärten (BKD 2025) – das sind zusammen ca. 2,6 % der Gesamtfläche Deutschlands. Auf den ersten Blick erscheint diese Fläche klein, jedoch ist vor allem die Verteilung der Gartenfläche von großem Vorteil für den Insektenschutz. Gärten erbringen als sogenannte Trittsteine eine wichtige Funktion für die Insektenvielfalt, indem sie größere Lebensräume miteinander verbinden und Insekten so Habitate bieten (Dehnhardt et al. 2021, 12). Jedoch spie-

1 Die Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (IPBES) ist eine analog zum etablierten IPCC gegründete Plattform, die Wissenschaft und Politik verbindet, um Bewertungen des aktuellen Wissensstandes zur Biodiversität zu liefern und Grundlagen zu schaffen, anhand derer informierte Entscheidungen getroffen werden können (IPBES 2019, 2).

len neben der Erhaltung der Lebensraumfunktion einige weitere Faktoren eine wichtige Rolle für Gärtner*innen bei der Gartengestaltung, wie etwa ästhetische Vorlieben, nachbarschaftliche Normen oder der Pflegeaufwand des Gartens (Dehnhardt et al. 2021, 6). Um die Einstellung von Gärtner*innen zu(m) Insekten(schutz) in ihren Gärten erfassen zu können, kann das sozialpsychologische Einstellungsmodell herangezogen werden. Meine Annahme ist, dass aktuelle, negative Einstellungen zu Insekten Hemmnisse im Insektenschutz darstellen können (Freudenberg 2026, 26). Diese Hemmnisse können auf drei verschiedenen Ebenen angesiedelt sein, den drei Ebenen des sozialpsychologischen Einstellungskonzepts: Erstens gibt es kognitive Einstellungen, die Wissen betreffen. Zweitens lassen sich affektive Einstellungen feststellen, also Emotionen gegenüber einem Einstellungsobjekt. Drittens gibt es behaviorale Einstellungen, bei denen es um Verhalten(sabsichten) gegenüber dem Einstellungsobjekt geht (Werth et al. 2020, 244). Persuasive Kommunikation setzt auf all diesen Ebenen an (Werth et al. 2020, 272), um potentiellen Hemmnissen im Insektenschutz zu begegnen. Aus dieser interdisziplinären Verortung lassen sich angewandt-linguistische Forschungsfragen ableiten (siehe Abschnitt 2.2).

2.2 Disziplinäre Verortung: Angewandte Linguistik und Öklinguistik

»Applied linguistic is not just describing real world problems with language and communication, but as providing effective solutions to such problems.« (Knapp 2011, 117) Die Angewandte Linguistik ist damit eine Disziplin, in der ein sprach- bzw. kommunikationsbezogenes *real-world-problem* anhand von linguistischen Methoden bearbeitet wird und letztlich *real-world-solutions* aus den linguistischen Analysen abgeleitet werden. Ähnlich verhält es sich mit der Öklinguistik². Die »Ökologische Linguistik«³ (im Folgenden »Ökolinguisik«) geht einen Schritt weiter: Zum einen soll anhand einer Sprachanalyse die Beziehung zwischen Sprache und Mitwelt⁴ erforscht werden (Penz 2023, 20). Zum anderen spielt die Bewertung der Befunde und damit die Suche nach möglichen Lösungen für Umweltprobleme eine wichtige Rolle in der Öklinguistik (Fill 1998, 4). Es gibt viele verschiedene Ansätze, Theorien und Strömungen in der Öklinguistik. In einer Analyse auf der Metaebene habe ich drei Kriterien erarbeitet, die eine Typologisierung der verschiedenen Strömungen der Öklinguistik erlauben: (1) die Korpuserstellung, (2) die Auswahl der (ökolinguisitischen) Analysekategorien und (3) die Diskussion und ggf. Bewertung der Befunde (Freudenberg 2026, 112). Zieht man diese Kriterien heran, kann die eigene Analyse einer von vier verschiedenen Strömungen der Öklinguistik zugeordnet

-
- 2 Wobei der Status der Öklinguistik im Gegensatz zur Angewandten Linguistik nicht vollends geklärt ist, da sich die Öklinguistik im Spannungsfeld von Subdisziplin, Theorie und Weltanschauung befindet (Freudenberg 2026, 72).
 - 3 Die »Ökologische Linguistik« ist eine von zwei grundlegenden Strömungen der Öklinguistik, neben der »Ökologie der Sprachen« (siehe etwa Fill 1993, 2). Aufletztere kann im vorliegenden Beitrag nicht näher eingegangen werden.
 - 4 Der Begriff *Mitwelt* rückt im Gegensatz zu *Umwelt* den Menschen nicht in den Mittelpunkt. Vielmehr wird der Mensch als Teil der Natur aufgefasst (Trampe 1991, 145).

werden⁵. Der vorliegende Beitrag kann als ›Kritische Ökologische Diskursanalyse‹ bezeichnet werden, da (1) ein ökologisches Thema, der Insektenschutz, betrachtet wird (vgl. Abschnitt 2.1), (2) Analysekategorien herangezogen werden, die eine ökologische Perspektive beinhalten (vgl. Abschnitt 3) und (3) eine Bewertung der Befunde erfolgt (vgl. Abschnitt 5). Die Bewertung muss dabei auf einer sogenannten *ecosophy* basieren, damit sie intersubjektiv nachvollziehbar ist (Stibbe 2021, 11). Ich ziehe als *ecosophy* die umweltethische Werthaltung des Holismus heran, der allem Seienden einen Eigenwert beimisst. Der Anthropozentrismus⁶ als Werthaltung, die ausschließlich dem Menschen einen Eigenwert beimisst, wird dabei kritisiert.

Aus diesen theoretischen Grundlagen ergeben sich Forschungsfragen zur sprachlichen Darstellung der Beziehung von Menschen und Insekten: Wie positionieren sich Privatgärtner*innen bzw. Autorenkollektive sprachlich zu Insekten? Welche kontroversen Positionen zu Insekten lassen sich aus Interviews rekonstruieren? Wie positionieren sich die Autorenkollektive von Biodiversitätsbroschüren zu diesen rekonstruierten Kontroversen zwischen den Gärtner*innen?

Um mich diesen Fragen zu nähern, ziehe ich das konversationsanalytische Modell des Stancetaking nach John Du Bois (2007) und die linguistische Diskursanalyse nach Silvia Bendel Larcher (2023) heran. Diese beiden Ansätze kombiniere ich zur sogenannten Stance-Raute, um mich der Positionierung von Gärtner*innen und Autorenkollektiven zu Insekten gleichermaßen nähern zu können.

3 Methode: Die Stance-Raute

Die Methode der vorliegenden Studie setzt sich aus zwei Ansätzen zusammen. Zum einen wird die linguistische Diskursanalyse nach Bendel Larcher (2023) herangezogen. Bendel Larcher (2023) schlägt für eine linguistische Diskursanalyse drei verschiedene Analyseebenen vor, auf denen unterschiedliche Leitfragen beantwortet werden müssen: Die Ebene des Einzeltextes (bestehend aus Text-, Gesprächs-, und Bildanalyse), die Ebene des Diskurses und die Ebene der Gesellschaft. Für die Beantwortung der Leitfragen können verschiedene Analyseebenen genutzt werden, die anhand von konkreten sprachlichen Mitteln analysiert werden können. Dieser Werkzeugkasten muss an die jeweilige Forschungsfrage angepasst und die sprachlichen Mittel für die Analyse ausgewählt werden. Tabelle 1 fasst dies zusammen und zeigt die in Freudenberg (2026, 135–144) verwendeten Analyseebenen und sprachlichen Mittel. Im vorliegenden Beitrag steht die Ebene des Diskurses und damit die Analyse der Deutungsmuster und der Argumentationsmuster in Fokus.

-
- 5 Die vier identifizierten Strömungen sind die ›Deskriptive Analyse von ökologischen Diskursen‹, die ›Kritische Analyse von ökologischen Diskursen‹, die ›Kritische ökologische Diskursanalyse‹ und die ›Positive ökologische Diskursanalyse‹ (Freudenberg 2026, 95–111).
 - 6 In der Linguistik wird zwischen primärem und sekundärem (sprachlichem) Anthropozentrismus unterschieden. Ersterer ist unausweichlich, da wir die Welt nur als Menschen wahrnehmen und beschreiben können. Letzterer kann hingegen kritisiert werden, da das Nichtmenschliche sprachlich abgewertet wird (Heuberger 2018, 343).

Tabelle 1: Linguistische Diskursanalyse nach Bendel Larcher (2023).

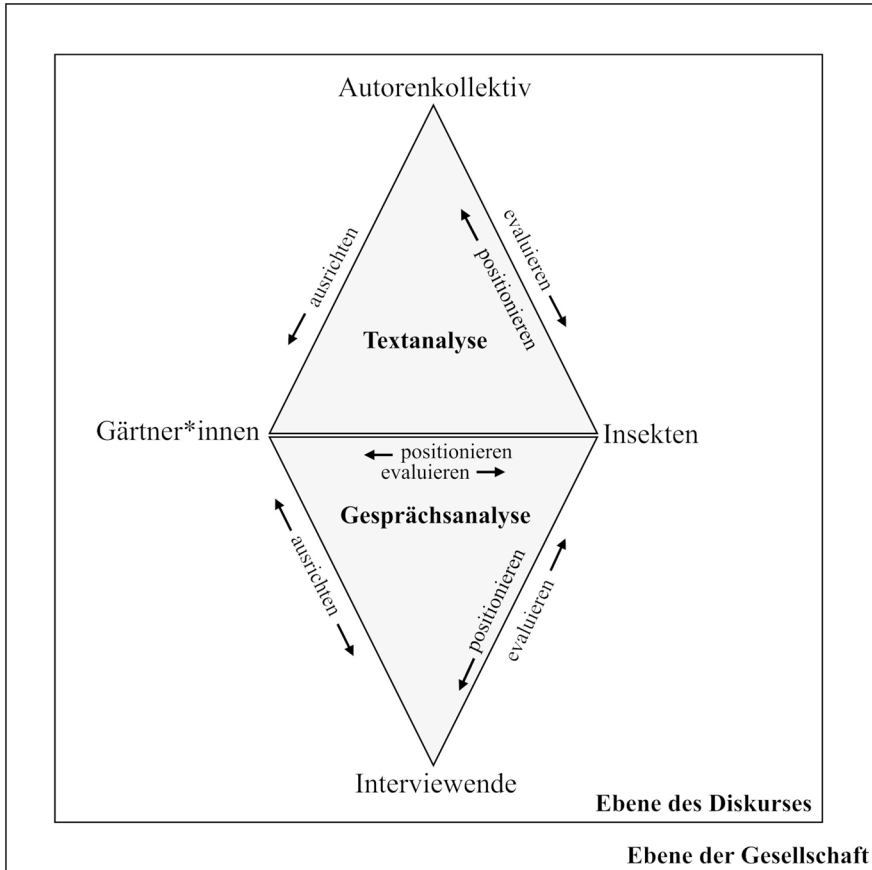
Analyse-ebene		Leitfragen	Analysekategorien	Sprachliche Mittel
Einzeltext	Text	Welches Bild der Wirklichkeit versucht der Text zu vermitteln?	Perspektivierung Themenstrukturanalyse Modalität	Ich- vs. Wir-Form Leseransprache Multimodalität Deontisch verwendete Modalverben
	Gespräch	Was tun Interagierende [...], um die Anwesenden von ihren Ansichten zu überzeugen und ihre Anliegen durchzusetzen?	Nomination Prädikation Evaluation	Referenzen Anthropomorphismen Handlungsbeschreibungen Adjektive positive und negative Evaluation
Diskurs		Welche wiederkehrenden Muster des Deutens, Argumentierens und Handelns lassen sich finden?	Deutungsmuster Argumentationsmuster	Propositionen Topoi
Gesellschaft		Wie wird diskursiv das konstruiert, was in einer bestimmten Zeit in einer bestimmten Gesellschaft als Wissen bzw. Wahrheit gilt?	Wissen Kritik	die bisherigen

Zum anderen wird für die Methode der Ansatz des Stancetakings herangezogen. Dabei orientiere ich mich am Stance-Triangle von Du Bois (2007), der das Einnehmen einer Haltung bzw. Einstellung (Stancetaking) in triangulärer Weise modelliert. Die drei Ecken des Modells (*Stance-Triangle*) bilden zwei Subjekte (Subjekt 1 und Subjekt 2) sowie ein gemeinsames Objekt (Du Bois 2007, 163). Du Bois (2007) geht davon aus, dass die Subjekte in einer Konversation das Objekt evaluieren, sich dazu positionieren und sich gleichzeitig aneinander ausrichten. Stancetaking besteht somit aus drei miteinander verschränkten Handlungen: Evaluieren, Positionieren und Ausrichten: »I **evaluate** something, and thereby **position** myself, and thereby **align** with you.« (Du Bois 2007, 163 [Hervorhebung J.F.])

Zur Analyse von zwei unterschiedlichen Textsorten habe ich das Stance-Triangle erweitert: Die sogenannte Stance-Raute ermöglicht es, zwei Texte gleichzeitig zu betrach-

ten, die sich ein Subjekt (hier Gärtner*innen) sowie ein Stance-Objekt (hier Insekten) teilen, jedoch unterschiedliche kommunikative Gegenüber (hier Autorenkollektiv und Interviewende) aufweisen.

Abbildung 1: Die Stance-Raute (Freudenberg 2026, 150)



Die Stance-Raute verbindet die Einzeltext-Ebene mit der Ebene des Diskurses und der Ebene der Gesellschaft. In der Mitte sind zwei gespiegelte Stance-Triangels zu sehen, in denen jeweils eine Textsorte analysiert werden kann: Im oberen Dreieck die Informations- und Ratgeberbroschüren und im unteren die Interviews mit den Privat- und Kleingärtner*innen. Doch warum werden diese beiden Textsorten in der vorliegenden Studie betrachtet und wie ist das Korpus aufgebaut?

Im Jahr 2023 habe ich einen Gastwissenschaftleraufenthalt am Institut für sozial-ökologische Forschung in Frankfurt a. M. (ISOE) absolviert. Die Sozialwissenschaftler*innen des ISOE haben anhand eines Leitfadens Interviews mit 31 Gärtner*innen in Frankfurt a. M. zum Thema ›Insekten und Insektenhotels‹ geführt. Diese wurden sozialwissenschaftlich ausgewertet. Anschließend habe ich die Interviews aus linguistischer Perspektive betrachtet, um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den

Gärtner*innen auch auf einer sprachlichen Ebene zu analysieren⁷. Ergebnis der Studie ist die Unterteilung der Gärtner*innen in fünf Typen: die Lebensraumschaffer*innen, die naturverbundenen Familiengärtner*innen, die ordnungsliebenden Gärtner*innen, die Gartendesigner*innen und die Ertragsgärtner*innen (Stein et al. 2023). Die Gärtner*innen unterscheiden sich sehr stark in ihren Einstellungen zu Insekten, was mich zur Rekonstruktion von kontroversen Positionen im Garten – und damit zu einer Sekundäranalyse der Interviews – veranlasst hat. In Bezug zu Abbildung 1 lässt sich festhalten, dass die Interviewenden sich in den Interviews an den Gärtner*innen ausrichten und andersherum, wobei sich beide Subjekte zu Insekten positionieren und diese evaluieren.⁸ Die kontroversen Positionen können teilweise als Hemmnisse im Insektenschutz im Garten angesehen werden. Daher frage ich mich, wie in der öffentlichen Kommunikation für Insektenschutz argumentiert werden kann und welche sprachlichen Strategien es gibt, um Hemmnisse im Insektenschutz auszulösen. Hierfür ziehe ich Informations- und Ratgeberbroschüren heran, die sich mit Insektenschutz beschäftigen und die Gärtner*innen adressieren, diese also als intendierte Rezipient*innen haben. In einem ersten Schritt habe ich explorativ Broschüren zum Thema ›Biodiversität‹ gesammelt. Broschüren lassen sich deskriptiv durch ihren Umfang (maximal 48 Seiten), ihre Funktion (informieren und Rat geben) und ihren Inhalt definieren (Hiller und Füssel 2006, 60; Missal 2018, 10, 15). Ergebnis war ein Ausgangskorpus von 63 Broschüren. Die konkreten Broschüren wurden in einem zweiten Schritt anhand von sechs Kriterien ausgewählt, die Bendel Larcher (2023, 60) für die Zusammenstellung eines Korpus vorschlägt:

- **Medium:** öffentlich im Internet herunterladbare PDFs
- **Textsorte:** Informations- und Ratgeberbroschüren (definiert durch Umfang, Inhalt und Textfunktion)
- **Thema:** Insektenschutzdiskurs
- **geografischer Raum:** Deutschland
- **Zeitspanne der Veröffentlichung:** 2017–2023
- **Akteure** des Naturschutzdiskurses: Nichtregierungsorganisationen (BUND, NABU), politische Akteure (Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur und Verbrau-

7 Bei der linguistischen Auswertung der hier vorliegenden qualitativen leitfadengestützten Interviews müssen einige methodische Probleme berücksichtigt werden. So handelt es sich etwa um eine Sekundäranalyse: Die Interviews wurden ursprünglich für die sozialwissenschaftliche Analyse von Lebensstil, Einstellungen und Praktiken der Gärtner*innen entwickelt. Darüber hinaus muss beispielsweise die soziale Erwünschtheit betrachtet werden, die die Antworten der Interviewenden beeinflussen kann, genauso wie viele Vermittlungs- und Transformationsprozesse, die mündlichen Interviews zugrunde liegen (Deppermann 2013, 6–7).

8 An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass Interviews als Hybridform von Text und Gespräch angesehen werden müssen, da mir einerseits zwar nur die Transkripte und damit Texte zur Verfügung gestellt wurden, andererseits jedoch beachtet werden muss, dass im Interview der Sinn der Aussagen gemeinsam hergestellt wird und es daher um ein interaktives Handeln geht. Ich argumentiere in Freudenberg (2026, 119–123) ausführlich dafür, textlinguistische Methoden für die Analyse von Interviews heranziehen zu können, ohne dabei den interaktiven Charakter der Textsorte auszublenden.

cherschutz des Landes Nordrheinwestfalen, Bundesamt für Naturschutz), Stiftung (Allianz Umweltstiftung), Verein (Verein zur Sicherung und Förderung der Blühenden Bergstraße e. V.)⁹

Um eine qualitative Analyse durchzuführen, wurden anhand dieser Kriterien sieben Broschüren ausgewählt, die sich einerseits gleichen (Medium, Textsorte, geographischer Raum), und andererseits auch unterscheiden (konkretes thematisches Spektrum, Zeitpunkt der Veröffentlichung und Akteure), um eine Vergleichbarkeit herstellen zu können.

Tabelle 2: Konkretes Broschüren-Korpus.

Broschüre	konkretes thematisches Spektrum	Erscheinungsjahr	Autorenkollektive
NABU (2017). <i>Gartenlust. Für mehr Natur im Garten</i>	Naturschutz in Gärten	2017	NABU
umwelt.nrw (2019). <i>Insekten schützen – Artenvielfalt bewahren</i>	Förderung der Artenvielfalt	2019	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur und Verbraucherschutz des Landes Nordrheinwestfalen
AU (2020). <i>Informationen zum Thema »Biodiversität«: Hintergründe, Fakten und Perspektiven</i>	Förderung der Artenvielfalt	2020	Allianz Umweltstiftung
BBS (2020). <i>Wir lassen es blühen! Tipps und Wissenswertes rund um Grundstücke an der Blühenden Bergstraße</i>	Naturschutz im Allgemeinen	2020	Verein zur Sicherung und Förderung der Blühenden Bergstraße e. V.
TGTA (2020). <i>Naturgartenhandbuch</i>	Naturschutz in Gärten	2020	Bundesamt für Naturschutz
BUND (2021). <i>Insekten schützen! Eine Anleitung für Garten, Haus und Alltag</i>	Insektenschutz	2021	BUND
gARTENreich (2023). <i>Das Einstiegpaket. Tipps für einen artenreichen Garten</i>	Naturschutz in Gärten	2023	NABU

9 Ausgenommen sind alle Akteure, die keinen Naturschutzbezug aufweisen, wie beispielsweise die Agrarindustrie. Grund dafür ist, dass Kontroversen *innerhalb* des Insektenschutzdiskurses aufgedeckt werden sollen.

Betrachtet man die Stance-Raute (Abb. 1) fällt auf, dass sich die Autorenkollektive (im oberen Stance-Triangel) zwar an den Gärtner*innen ausrichten, die entgegengesetzte Richtung jedoch nicht analysiert wird. Dies ist darauf zurückzuführen, dass keine Rezipient*innen-Studien durchgeführt wurden, die die Rezeption der Broschüren durch die Gärtner*innen überprüft hätten. Somit kann die Ausrichtung der Gärtner*innen an den Autorenkollektiven sowie die Positionierung zu Insekten nicht betrachtet werden. Die Positionierung der Autorenkollektive zu Insekten spielt hingegen eine entscheidende Rolle.

Die Rekonstruktion von Kontroversen aus den Interviews und die Positionierung der Autorenkollektive zu diesen Kontroversen liegen auf der Ebene des Diskurses (vgl. Abb. 1). Hierbei steht die Frage im Mittelpunkt, welche wiederkehrenden Muster des Deutens, Argumentierens und Handelns sich über die Texte hinweg finden lassen (Bendel Larcher 2023, 193). Aus Tabelle 1 wird ersichtlich, dass ich auf dieser Ebene die Analysekategorien der Deutungsmuster und der Argumentationsmuster heranziehe, um Propositionen und Topoi zu analysieren.

Deutungsmuster verstehe ich mit Keller (2011, 108) als Interpretationsrahmen, die im »gesellschaftlichen Wissensvorrat« enthalten sind und durch konkrete sprachliche Äußerungen (hier Propositionen) zum Ausdruck gebracht werden. Mit Unterstützung der Analysesoftware MAXQDA konnten durch hermeneutisches Lesen der Interviews nach und nach Kategorien für die Analyse kodiert werden (Keller 2011, 109), die auf den drei Einstellungsebenen affektiv, kognitiv und behavioral liegen.

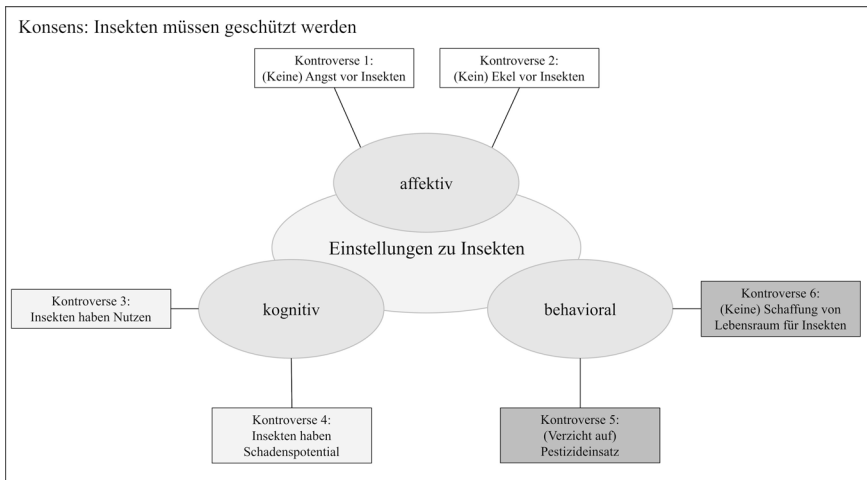
Bei Argumentationsmustern handelt es sich um »wiederkehrende Formen der Begründung und Legitimation in einer Vielzahl von Texten« (Bendel Larcher 2023, 194). Es lassen sich formale von inhaltlichen Argumentationsmustern unterscheiden. Formale Argumentationsmustern beziehen sich auf die Form der Argumentation, unabhängig vom Inhalt, wie z.B. Berufung auf Autorität, Werte oder Vernunft (Bendel Larcher 2023, 196). Inhaltliche Argumentationsmuster beziehen sich hingegen, wie der Name schon sagt, auf den Inhalt mit welchen die Argumente gefüllt sind (Bendel Larcher 2023, 196). Diese bezeichnet man auch als Topoi. Das sind Strukturen einer Argumentation, die sehr abstrakt (Allgemeine Topoi) oder inhaltlich spezifisch (Spezielle Topoi) sein können (Wengeler 2003, 182–183). Dazwischen lässt sich die mittlere Abstraktionsebene verorten. Ein Topos auf dieser Ebene ist weder formal noch kommt er einmalig vor (Ziem 2006, 342). Argumentationen lassen sich auf verschiedene Arten analysieren. Ich ziehe für die Analyse das viel rezipierte Toulmin-Schema heran. In diesem Modell wird ein Topos als aus Behauptung (C), Argument (D) und Schlussregel (W) bestehend betrachtet (Toulmin 2003 [1958], 97). Die Schlussregel ist eine Aussage, die Behauptung (C) und Argument (D) verbindet und kann als der eigentliche Topos (W) bezeichnet werden. Mit Klaus Brinker (2010, 69) lassen sich Schlussregeln als abstrahierte »Wenn-Dann-Aussagen« rekonstruieren: »Wenn D, dann C«. Dabei sind nicht alle drei Aspekte einer Argumentation immer auf der sprachlichen Oberfläche realisiert: Insbesondere Schlussregel und Behauptung bleiben häufig implizit und müssen interpretativ erschlossen werden.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass es sich bei dem methodischen Vorgehen um die qualitativ-hermeneutische Textanalyse handelt. Mit Hilfe von Close-Reading und Kodierungen in der Analysesoftware MAXQDA können so die Forschungsfragen bearbeitet werden, indem z.B. semantische Argumentationsstrukturen analysiert werden.

4 Befunde: Die Rekonstruktion von sechs Kontroversen

Mittels hermeneutischen Lesens konnten aus den Aussagen der Interviewten sechs Kontroversen¹⁰ identifiziert werden. Diese liegen auf den drei Ebenen des sozialpsychologischen Einstellungsmodells.

Abbildung 2: Sechs Kontroversen (Freudenberg 2026, 229)



Den Rahmen der Kontroversen bildet der Konsens des Insektenschutzes. In keinem Interview spricht sich ein*e Gärtner*in gegen den Insektenschutz aus. Kontroverse Positionen zeigen sich vielmehr erstens auf einer **affektiven** Ebene. So gibt es einige Gärtner*innen, die eine Angst vor Insekten verbalisieren, während andere dies nicht machen. Gleiches zeigt sich beim Thema Ekel, auch hier unterscheiden sich die Gärtner*innen in ihrer Einstellung (Ekel vs. kein Ekel). Zweitens zeigen sich **kognitive** Kontroversen in Bezug zum Nutzen von Insekten und zu deren Schadenspotential. Diese beiden Kontroversen lassen sich jedoch nicht so einfach beschreiben, wie die affektiven Kontroversen, da es sich hierbei nicht um Pro- und Contra-Einstellungen handelt. Vielmehr zeigen sich kontroverse Positionen in der Tiefe des Wissens über den Nutzen von Insekten und über die Problematisierung des Schadenspotentials von Insekten. Grund dafür ist, dass es keine*n Gärtner*in gibt, der/die davon ausgeht, dass Insekten keinen Nutzen haben oder dass es keine ›Schädlinge‹ gibt. Dennoch betrachte ich diese unterschiedlichen Einstellungsdimensionen als Kontroversen. Drittens können **behaviorale** Kontroversen identifiziert werden. Diese betreffen das konkrete Verhalten im Garten – einerseits den Einsatzes von/Verzicht auf Pestizide und andererseits die Schaffung/Erhaltung/Zerstörung von Lebensraum für Insekten im Garten.

10 Ich definiere ›Kontroverse‹ im vorliegenden Artikel als ein Spektrum unterschiedlicher Einstellungen, die sich nicht zwingend auf gegensätzliche (pro vs. contra) Positionen beziehen müssen. Auch heterogene Wissensstände, die im Diskurs um Insekten eine Rolle spielen und potentiell zu unterschiedlichen Handlungsweisen führen, werden dabei als Kontroversen betrachtet.

In den folgenden Abschnitten stehen die kognitiven Kontroversen im Fokus, da an ihnen exemplarisch gezeigt werden kann, wie Einstellungen zu Insekten auch – und insbesondere – sprachlich konstruiert und verfestigt werden. Betrachtet man die Kontroversen **Insekten haben Nutzen** und **Insekten haben Schadenspotential**, so könnte zu-erst angenommen werden, dass es sich hierbei um *eine* Kontroverse: **Insekten nützen vs. Insekten schaden** handelt. Allerdings konnte diese Annahme durch die Deutungsmusteranalyse nicht bestätigt werden. Die Einstellungen der Gärtner*innen sind nicht komplementär zueinander, sondern verhalten sich graduell. Hierfür sprechen drei Befunde:

1. Ein direkter Vergleich der beiden Aspekte gestaltet sich erstens sehr schwierig, da sich nicht alle Gärtner*innen gleichermaßen zu beiden Aspekten positionieren – also gleichermaßen über einen Nutzen und ein Schadenspotential von Insekten sprechen.
2. Dazu kommt zweitens, dass sich in keinem Interview zeigt, dass ein*e Gärtner*in Insekten ausschließlich einen Nutzen *oder* Schaden zuschreibt und das jeweils andere dabei abspricht.
3. Drittens zeigen die Befunde, dass sich das Bewusstsein über einen Nutzen von Insekten und die Bewertung von Insekten als schädlich nicht ausschließen müssen. Hier kann der Gärtner 31 angeführt werden, der Insekten und ihre Fähigkeit der Bestäubung von Pflanzen durchaus als nützlich ansieht, an anderer Stelle ›Schädlinge‹ im Garten jedoch als Problem erachtet.

Es handelt sich somit zusammenfassend um zwei kontroverse Einstellungen zu Insekten: **Insekten haben Nutzen** und **Insekten haben Schadenspotential**.

In den folgenden Abschnitten wird zuerst die Kontroverse: **Insekten haben Nutzen** und anschließend die Kontroverse: **Insekten haben Schadenspotential** vorgestellt. Dabei steht anfangs im Mittelpunkt, wie sich die jeweiligen Einstellungen aus den Interviews rekonstruieren lassen. Anschließend gehe ich darauf ein, wie sich die Autorenkollektive der Biodiversitätsbroschüren zu den Kontroversen positionieren, indem sie die Themen (nicht) ansprechen, zur Argumentation (nicht) heranziehen oder sich von Begriffen (nicht) distanzieren, die Insekten auf ihren Nutzen oder Schaden reduzieren.

4.1 Kontroverse: Insekten haben Nutzen

Betrachtet man die Kontroverse um den Nutzen von Insekten, zeigt sich bei den Interviews zunächst: Kein*e Gärtner*in spricht sich grundsätzlich gegen die Anerkennung des Nutzens aus. Allen Interviewten scheint klar zu sein, dass Insekten in irgendeiner Weise nützlich sein können. Die eigentliche Kontroverse besteht vielmehr darin, dass einige Gärtner*innen den Nutzen sehr konkret benennen und auf spezifische Leistungen von Insekten verweisen, während andere nur über begrenztes Wissen in diesem Bereich verfügen.

Insgesamt werden fünf verschiedene Aspekte des Insektennutzens angesprochen, wobei die meisten Aspekte – in der Terminologie des *Millennium Ecosystem Assessment* (Alcamo et al. 2003) – regulierende ›Ökosystemdienstleistungen‹ betreffen:

1. Bestäubung (regulierende Leistung)
2. biologische ›Schädlings‹-Kontrolle (regulierende Leistung)
3. Recycling von organischem Material (regulierende Leistung)
4. Honigproduktion (bereitstellende Leistung)
5. Nahrungsgrundlage für andere Tiere (bereitstellende Leistung)

Die meisten Gärtner*innen denken, beispielsweise gefragt nach der Bedeutung von Insekten, an deren Fähigkeit, Pflanzen bestäuben zu können, was Beispiel [1] illustriert:

[Beispiel 1]

Interviewer: *Und zum Thema Insekten, wenn Du jetzt an Insekten denkst, was kommt Dir da als Erstes in den Sinn? Was löst das aus, Insekten?*

Gärtner: [...] *Ohne die [Insekten, J.F.] wird es gar nicht gehen, gerade die ganze **Bestäubung**. (6_m_40-60, Pos. 85¹¹)*

Ein weiteres wichtiges Thema der Interviews ist ›Schädlingsbekämpfung‹. Einige Gärtner*innen bauen dabei auf die sogenannte biologische Schädlingsbekämpfung durch Marienkäfer, welche etwa unerwünschte Blattläuse vertilgen:

[Beispiel 2]

Interviewer: *Und Sie machen gar nichts an Schädlingsbekämpfung?*

Gärtnerin: *Aber so **Schädlingsbekämpfung versuche ich, auch natürlich zu arbeiten**. Wenn ich zum Beispiel irgendwo **Blattläuse** sehe, wo es mir zu viel wird, dann suche ich nach **Marienkäferlarven**, wenn sie mir ins Auge stechen, und **setze** sie rüber. (20_w_60+, Pos. 183)*

Dazu kommt, dass Gärtner*innen die Fähigkeit von Insekten ansprechen, organisches Material zu recyceln:

[Beispiel 3]

Interviewer: *Und Insekten, was sind ihre ersten Assoziationen?*

Gärtnerin: [...] *Das ist ja genau so, wenn man im Hochbeet jetzt mit einer Mulchschicht arbeitet, und da die ganzen kleinen **Tausende von Tierchen**, die in der Erde wohnen, ihren Job machen und **meine Mulchschicht zu neuer Erde formen**, zu Kompost formen. (20_w_60+, Pos. 242)*

Neben diesen regulierenden ›Ökosystemdienstleistungen‹ werden im Korpus auch bereitstellende Leistungen verbalisiert: Zum Beispiel ist die erste Assoziation zu Insekten, welche die Gärtnerin 12 hat, ihr Nutzen – unter anderem durch die Bereitstellung von Honig als direkt nutzbares Produkt für den Menschen.

[Beispiel 4]

Interviewer: *Wenn Sie an Insekten denken, welche Assoziationen löst das bei Ihnen aus?*

11 Benennungskonvention der Referenzen auf Interviews: Nummer des Interviews_Geschlecht des* Interviewten_Alter 18–40; 40–60; 60+, Position in MAXQDA.

Gärtner: *Schon Bienen, insofern positiv, weil sie auch einen wichtigen **Nutzen** haben im Garten oder auch grundsätzlich in der Natur. Oder auch **Honig**.* (12_m_40-60, Pos. 57)

Auch das Thema ›Insektensterben‹ wird in den Interviews besprochen. Hierbei deutet die Interviewte 8 an, dass Insekten eine Nahrungsgrundlage für andere Tiere, wie beispielsweise Vögel, darstellen. Das Insektensterben hätte dadurch auch direkt einen negativen Einfluss auf andere Tierarten.

[Beispiel 5]

Interviewer: *Das Thema Insektensterben [...]. Was denken Sie darüber? Wie schätzen Sie das ein?*

Gärtnerin: *Natürlich ist es, weil das die **Nahrungsgrundlage** für viele Vögel ist. Das ist ja sozusagen eine Kette. Wenn es weniger Insekten gibt, gibt es auch weniger Singvögel und alles.* (8_w_40-60, Pos. 249–252)

Wie die obigen Beispiele gezeigt haben, verfügen die Gärtner*innen durchaus über ein Wissen zu den verschiedenen Funktionen, die Insekten erbringen. Dies wird insbesondere dadurch deutlich, dass sie auf den Nutzen von Insekten bei den unterschiedlichsten Fragen der Interviewenden referieren. Neben diesen klar formulierten Wissensständen zeigt sich in einigen Beispielen jedoch auch ein begrenztes Wissen über den Nutzen von Insekten. Besonders auffallend ist dabei die häufige, aber wenig konkretisierte Bezugnahme auf Insekten als Lebensgrundlage des Menschen, ohne spezifische Leistungen oder Zusammenhänge zu nennen.

[Beispiel 6]

a. Interviewer: *[...] Wie sind denn sonst ihre Assoziationen zu Insekten? [...]*

Gärtnerin: *[...] Aber ich weiß, **wir brauchen die, die Ökologie braucht die. Die Stadt braucht die, die Welt braucht die, also die dürfen hier. Ich bin aber froh, wenn sie mir nicht in die Wohnung krabbeln zu sehr.*** (4_w_40-60, Pos. 136)

b. Interviewer: *Was haben denn Insekten deiner Meinung nach für eine Bedeutung für die Natur und für den Menschen?*

Gärtnerin: *Na ja, so ganz klassisch **keine Insekten, kein Mensch mehr** irgendwann. Oder **keine Vögel, keine Tiere** und irgendwann ist der Mensch nicht mehr da. Also ganz krass zugespitzt.* (28_w_40-60, Pos. 97)

Die Beispiele [6 a. und b.] deuten darauf hin, dass den Befragten die grundsätzliche Bedeutung von Insekten für ökologische Zusammenhänge durchaus bewusst ist. Die Aussagen bewegen sich jedoch eher auf einer abstrakten Ebene.

Betrachtet man hingegen die Informations- und Ratgeberbroschüren, wird deutlich, dass der Nutzen von Insekten überwiegend explizit thematisiert werden. Es finden sich alle Nutzenkategorien, die auch in den Interviews angesprochen werden und es werden einige weitere Nutzenkategorien angeführt. Unterschiede zwischen den Broschüren bestehen im Umfang und in der Tiefe der Darstellung:

- umwelt.nrw (2019) und BUND (2021) behandeln den Nutzen am ausführlichsten und führen auch über die bereits genannten Leistungen hinaus weitere Nutzenkategorien wie Gewässerreinigung, Bodenfruchtbarkeit und Nährstoffkreisläufe an.

[Beispiel 7]

*Insekten sind **lebenswichtig***

*Fast drei Viertel aller Tierarten in Deutschland sind Insekten. Es leben in Deutschland rund 33.000 Insektenarten, von denen die meisten nur winzig klein sind. Insekten sind für unsere Ökosysteme unverzichtbar. Sie sind wichtig für die **Bestäubung** von Pflanzen und sie sind **Nahrungsquelle** für Vögel, Säugetiere und Amphibien. Insekten sind notwendig für die **Nährstoffkreisläufe** und den **Abbau organischer Masse**, für die **biologische Schädlingskontrolle**, die **Gewässerreinigung** und die **Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit**. (umwelt.nrw 2019, 6)*

- NABU (2017) legt den Fokus auf die biologische Schädlingskontrolle – passend zum Thema der Broschüre: »Naturgarten«.

[Beispiel 8]

*[...] **nutzen** Sie den kostenlosen **Service der Marienkäferlarven**, die Läuse im Gemüsebeet **vertilgen**. (NABU 2017, 37)*

- gARTENreich (2023) und BBS (2020) erwähnen Nutzenaspekte von Insekten nur kurz.

[Beispiel 9]

*Gehölze als Nistplatz und Ansitzwarte sowie artenreiche magere Wiesen oder junge Brachestadien, die **viele Insekten als Nahrung beherbergen**. (BBS 2020, 9)*

- TGTA (2020) nennt keinen Nutzen von Insekten.
- AU (2020) bezieht sich ausschließlich auf Ökosystemdienstleistungen der Natur, Insekten spielen nur in Bezug zu ihrer Bestäubungsleistung eine Rolle.

[Beispiel 10]

*Eine der wichtigsten Ökosystemdienstleistungen ist die »**Bestäubung**« insbesondere durch **Insekten**, auf die ein Großteil der Wildpflanzen- und 75 % der globalen Nutzpflanzenarten angewiesen sind. (AU 2020, 11)*

Vergleicht man die Interviews mit den Broschüren und zieht zudem die Metastudie von Noriega et al. (2018) heran, wird deutlich, dass die Menschen nur einen Bruchteil der Ökosystemdienstleistungen von Insekten kennen und auch die Rezeption der Broschüren (wenn überhaupt) nur zu einem kleinen Wissenszuwachs führen kann. Insbesondere kulturelle Leistungen von Insekten, wie etwa Bildung, Erholung oder Steigerung der städtischen Lebensqualität werden vollkommen ausgelassen.

Betrachtet man die Verweise auf Nutzenkategorien in den Broschüren genau, lassen sich in einigen Broschüren inhaltliche Argumentationsmuster identifizieren: Der Nutzen von Insekten wird erstens als Argument für den Schutz von Insekten und zweitens als Argument gegen eine Angst vor Insekten herangezogen.

Nutzen von Insekten als Argument für Insektenschutz In der Toulmin'schen Terminologie lässt sich davon sprechen, dass der Nutzen von Insekten als Datum (D) für den Standpunkt

(C), dass Insekten geschützt werden müssen, eingesetzt wird. Daraus lässt sich die Schlussregel (W) ableiten: Wenn Insekten nützlich sind, dann sollten sie geschützt werden.

[Beispiel 11]

*Im Garten helfen **intakte ökologische Kreisläufe** der Gärtnerin oder dem Gärtner. Je höher die Zahl der Arten, desto besser: So halten zum Beispiel räuberische Insektenarten wie Marienkäfer oder blattlausfressende Florfliegen **die Anzahl von sogenannten Schädlingen in Schach**. Schmetterlingsraupen, Käfer und andere Insekten wiederum stellen eine **unverzichtbare Nahrungsquelle** für viele Singvögel und Fledermäuse dar.* (gARTENreich 2023, 5)

Beispiel [11] zeigt eine implizite Argumentation mit dem **Topos vom Nutzen von Insekten**. Das Autorenkollektiv argumentiert für *intakte ökologische Kreisläufe* im Garten und damit implizit für den Schutz von Insekten (C). Als Argument (D) wird der Nutzen von Insekten angeführt (biologische ›Schädlingsbekämpfung‹, Insekten als Nahrungsgrundlage für andere Tiere).

Etwas weniger deutlich zeigt sich diese Argumentation in der Broschüre der Allianz Umweltstiftung. Hier werden zur Argumentation für den Schutz der Biodiversität zwar die ›Ökosystemdienstleistungen‹ herangezogen, Insekten werden hier jedoch nicht explizit betrachtet:

[Beispiel 12]

*Es gibt zahlreiche Gründe, die **Biodiversität** zu erhalten und **zu schützen** – ökologische, ökonomische, soziale und auch grundlegend ethische. Aus **menschlicher Perspektive** sind vor allem sogenannte **Ökosystemdienstleistungen von Bedeutung**.* (AU 2020, 11)

Hier lautet die Schlussregel (W): Wenn die Biodiversität ›Ökosystemdienstleistungen‹ erbringt (D), dann sollte sie geschützt werden (C).

Nutzen von Insekten als Argument gegen eine Angst vor Insekten In einer Broschüre wird der Nutzen von Insekten zudem als Argument gegen eine Angst vor Insekten angeführt (W).

[Beispiel 13]

***Keine Angst** vor Bienen, Wespen, Hummeln und Hornissen! Diese **meist harmlosen und ungefährlichen Hautflügler leisten unschätzbare Dienste bei der Blütenbestäubung** und sorgen für eine reiche Ernte. Wespen **vertilgen** zudem Insekten, wie Blattläuse und Raupen, die der Gärtner gern loswird.* (NABU 2017, 40)

Der Standpunkt (C) der Argumentation wird durch den Imperativ: *Keine Angst vor Bienen, Wespen, Hummeln und Hornissen!* deutlich. Argumente (D) sind hier die Bestäubungsleistung von Insekten und zudem die biologische ›Schädlingsbekämpfung‹. Ob und warum gerade die – von der Angst unabhängige – Nutzenargumente gegen eine Angst vor Insekten angeführt werden, kann an dieser Stelle nicht diskutiert werden. Für eine ausführliche Diskussion siehe Freudenberg (2026, 245–249). Zudem findet sich in Beispiel [13] eine weitere Argumentation: Es wird das Argument angeführt, dass *ungefährliche Haut-*

flügler meist harmlos sind (D) und die Leser*innen daher keine Angst vor Insekten haben sollten (C).

In den vorherigen Beispielen wurde immer wieder auch auf das Schadenspotential von Insekten verwiesen. Im Fokus stehen hier meist Insekten wie Blattläuse oder Raupen, die gerade für Gärtner*innen eine schädliche Wirkung im Garten entfalten können. Dies steht im Fokus des folgenden Abschnitts.

4.2 Kontroverse: Insekten haben Schadenspotential

Die zweite kognitive Kontroverse, die rekonstruiert werden konnte, ist die um das Schadenspotential von Insekten. Wie schon in Beispiel [2] zur biologischen Schädlingsbekämpfung deutlich wurde, teilen einige Gärtner*innen die Insekten in ihrem Garten in ›Nützlinge‹ und ›Schädlinge‹ ein. Die ›Schädlinge‹ werden dabei von den Gärtner*innen weiter in ›Pflanzen- und Gesundheitsschädlinge‹ gegliedert, je nachdem, ob sie potentiell einen Schaden an Pflanzen (z.B. Läuse) oder am Menschen (z.B. Stechmücken) auslösen können. In den Broschüren werden hingegen ausschließlich ›Pflanzenschädlinge‹ angesprochen.

Dass es sich bei ›Schädling‹ um einen anthropozentrischen Begriff handelt, der den Eigenwert von Insekten ausblendet, scheint nur wenigen Gärtner*innen bewusst zu sein. Dies belegt insbesondere der unreflektierte Gebrauch des Begriffs ›Schädling‹. Dieser unreflektierte Gebrauch zeigt sich allerdings nicht nur bei den Gärtner*innen, sondern auch bei den Interviewenden, was Beispiel [14] verdeutlicht:

[Beispiel 14]

Interviewender: *Also im Sinne von **Schädlingen** sehen Sie es nicht als Problem, dass Insekten irgendwie Ihre Pflanzen angreifen?*

Gärtnerin: *Ich denke, wenn ich hier einen **Schädling** haben sollte, was vielleicht weniger die Insekten sind als zum Beispiel jetzt die **Nacktschnecken**, die mir ja letztes Jahr meinen Salat aufgefressen haben. Jetzt haben sie hier so eine Wasserpflanze da erledigt über Nacht, **aber das ist auch in Ordnung. Dann ist das so. Ich biete es ihnen ja an.** (10_w_40-60, Pos. 118–119)*

Die Gärtnerin 10 wird vom Interviewenden nach ihrer Einstellung zu ›Schädlingen‹ gefragt. Damit elizitiert der Interviewende den Begriff. Es könnte interpretiert werden, dass die Gärtner*in nicht von selbst auf sogenannte ›Schädlinge‹ zu sprechen kommt, sondern den von dem Interviewten eingeführten Begriff übernimmt.

Betrachtet man die Informations- und Ratgeberbroschüren, wird deutlich, dass sich einige Autorenkollektive (objekt- wie meta-)sprachlich vom Begriff ›Schädling‹ distanzieren. Insgesamt gibt es in den Broschüren drei Strategien zum Umgang mit dem Begriff:

1. Unkommentierte Verwendung des Begriffs ›Schädling‹, keine Problematisierung des Begriffs

[Beispiel 15]

Gemüsebeete sind auch abgesehen von der Bewässerung sehr pflegeintensiv. Für Bodenpflege und das Entfernen von konkurrierenden Wildgräsern und -kräutern muss man jede Woche ei-

nen Durchgang einkalkulieren. Hinzu kommen Durchgänge zur Kontrolle auf **Schädlinge**. (BBS 2020, 26).

2. Implizite objektsprachliche Distanzierung zum Begriff durch Distanzmarker »Schädlinge« und Distanzformel *sogenannte, gelten als* [Beispiel 16]

a. Im Garten helfen intakte ökologische Kreisläufe der Gärtnerin oder dem Gärtner. [...] So halten zum Beispiel räuberische Insektenarten wie Marienkäfer oder blattlausfressende Florfiegen die Anzahl von **sogenannten Schädlingen** in Schach. (GARTENreich 2023, 5)
 b. Tatsächlich werden gesunde Nutz- und Zierpflanzen mit »**Schädlingen**« gut fertig und selten so stark befallen, dass sie ernsthaften Schaden davontragen. (BUND 2021, 7)
 c. Räuberische Insekten ernähren sich von anderen Insekten, **die teils als landwirtschaftliche Schädlinge gelten**. Sie sind daher nicht nur ökologisch, sondern auch wirtschaftlich interessant. (unwelt.nrw 2019, 21)

In den Beispielen aus [16] sind objektsprachliche Distanzierungen zum Begriff ›Schädling‹ zu sehen. Die expliziteste objektsprachliche Positionierung wird mit dem Adjektivattribut *sogenannt* erreicht [Beispiel 16a]. Die Bezeichnung von Tieren als *Schädlinge* wird damit kritisiert. Eine weniger starke Distanzierung zum Begriff ›Schädling‹ findet sich in Beispiel [16b]. Die modalisierenden Anführungszeichen werden dafür verwendet, die Verantwortung für den markierten Teil der Äußerung zurückzuweisen. Die Verbalphrase *gelten als* stellt die schwächste objektsprachliche Distanzmarkierung dar [Beispiel 16c]. Zwar wird durch die Konstruktion eine Distanz zur Aussage, dass Insekten Schädlinge sind, markiert, jedoch wird dies durch das Adverb *teils* wieder entkräftet, welches ein mögliches Zutreffen auf einzelne Arten einräumt.

3. Explizite metasprachliche Distanzierung zum Begriff ›Schädling‹ [Beispiel 17]

Der Gärtner freut sich nicht über alle Tierarten im Garten, denn besonders im **Gemüsebeet** können manche Arten große **Schäden anrichten**. Aus gärtnerischer Sicht **spricht** man daher von »**Schädlingen**« und »**Nützlingen**«. **Diese Bezeichnungen dürfen sich aber nicht generell auf den Wert einer Tierart beziehen**. Jedes Tier hat seine Daseinsberechtigung und verdient Achtung um seiner selbst willen. (NABU 2017, 6)

Neben der objektsprachlichen Verwendung der modalisierenden Anführungszeichen wird in Beispiel [17] auch auf einer metasprachlichen Ebene gegen die Benennung der Tiere argumentiert. Es zeigt sich das verneinte Modalverb *dürfen nicht*, mit dem ein starkes Verbot des Sprachgebrauchs ausgedrückt wird. Darüber hinaus lässt sich ein Argumentationstopos rekonstruieren, mit dem gegen die Reduzierung der Insekten auf ihren Nutzen oder Schaden argumentiert wird. Der Standpunkt (C), dass die Bezeichnungen sich nicht auf den Wert der Tierart beziehen darf, wird mit dem Eigenwert der Tiere begründet (D). Daraus lässt sich die Schlussregel (W) ableiten: Wenn jedes Tier einen Eigenwert hat, dann darf man Tiere nicht auf ihren Nutzen oder Schaden reduzieren.

5 Diskussion der Ergebnisse und Fazit

Die Analyse der Kontroversen, die sich aus Interviews mit Privat- und Kleingärtner*innen rekonstruieren lassen, machen deutlich, dass es Hemmnisse im Insektenschutz im Garten gibt, wie beispielsweise eine Angst oder ein Ekel vor Insekten (affektiv). Auch (zu) wenig Wissen über den Nutzen von Insekten und die Einschätzung von Insekten als Schädlinge im Garten können den Insektenschutz hemmen. Warum ist es überhaupt notwendig Insekten zu schützen? Wenn Gärtner*innen kein Bewusstsein über den Nutzen von Insekten haben und diesen eher eine schädliche Wirkung im Garten zuweisen, kann sich die Beantwortung dieser Frage schwierig gestalten (kognitiv). Resultat könnte ein für Insekten schädigendes Verhalten, wie der erhöhte Einsatz von Pestiziden und die Zerstörung von Lebensraum sein (behavioral).¹² Neben der inhaltlichen Thematisierung der Kontroversen spielt auch die sprachliche Form eine bedeutende Rolle, wenn es Ziel eines Autorenkollektivs ist, über die Rolle von Insekten aufzuklären und für Insektenschutz zu argumentieren. Es zeigt sich, wie über Sprache bestimmte Sichtweisen auf Insekten im Garten – etwa als Bedrohung – verfestigt werden und damit die Bereitschaft für Insektenschutz im Garten gehemmt werden kann. Da Nutzen und Schaden von Insekten hochgradig anthropozentrische Aspekte sind, sollten diese Kategorien ausschließlich reflektiert gebraucht werden. Zwar ist es wichtig, über das Nutzenpotential von Insekten und den Beitrag von Insekten zu den ›Ökosystemdienstleistungen‹ der Natur aufzuklären, allerdings muss dabei aus ökolinguistisch-kritischer Perspektive bedacht werden, dass es sich bei *Ökosystemdienstleistungen* und *Nutzen* um ökonomische Ausdrücke handelt. Diese stellen den Menschen in den Mittelpunkt, wobei Natur und Insekten für die Vorteile des Menschen instrumentalisiert werden. So böte es sich aus ökolinguistisch-holistischer Perspektive an, die Anthropozentrik des Nutzenkonzepts zu thematisieren und, wie NABU (2017) vormacht, auch auf den Eigenwert von Insekten einzugehen und diesen als Argument für Insektenschutz – neben dem Nutzenargument – heranzuziehen. Denn dass weiter über das Nutzenpotential von Insekten aufgeklärt werden muss, machen die Befunde aus den Interviews deutlich, die das sehr begrenzte Wissen über potentielle ›Ökosystemdienstleistungen‹ von Insekten belegen. Außerdem sollten Begriffe wie ›Nützlinge‹ und ›Schädlinge‹ nur reflektiert gebraucht werden. Ich argumentiere jedoch, ähnlich wie Reinhard Heuberger (2018, 247–248), nicht für einen anthropomorphen Sprachgebrauch, der eine Umbenennung der gesamten anthropozentrischen Lexik fordert und beispielsweise *Honig* in *Futter für junge Bienen* umbenennt. Wenn anthropozentrische Lexik jedoch den Blick auf den Eigenwert der Tiere verstellt, können Distanzierungshinweise, wie sie von einigen Autorenkollektiven verwendet werden, den Rezipient*innen diese zumindest bewusst machen. Dadurch kann letztlich sogar ein Umdenken erreicht werden, das in einer Gartenpraxis resultiert, die das Miteinander aus Mensch und Natur in den Vordergrund stellt. Denn Sprache spie-

12 Hier zeigt sich eine enger thematischer und argumentativer Zusammenhang zwischen den Kontroversen. Diese werden teilweise sowohl als Argumente (D) wie auch als Standpunkt (C) herangezogen, um für oder gegen bestimmte Einstellung zu argumentieren. Diese Verschränkung der Kontroversen wird in Freudenberg (2026, 347) illustrativ dargestellt und vertieft.

gelt die Realität nicht nur wider, sondern beeinflusst unsere Wahrnehmung der Natur und hat damit einen großen Einfluss auf unser Handeln in der Natur:

The link between ecology and language is that how humans treat each other and the natural world is influenced by our thoughts, concepts, ideas, ideologies and world-views, and these in turn are shaped through language. [...] It is through language that the natural world is mentally reduced to objects or resources to be conquered, and it is through language that people can be encouraged to respect and care for the systems that support life. (Stibbe 2021, 2)

6 Literatur

- Alcamo, Joseph, Neville J. Ash, Colin D. Butler und J. Baird Callicott. *Millennium Ecosystem Assessment: Ecosystems and Human Well-being: a framework for assessment*. Island Press, 2003.
- Allianz Umweltstiftung (AU). *Informationen zum Thema »Biodiversität«: Hintergründe, Fakten und Perspektiven*. 2020, <https://umweltstiftung.allianz.de/aktuelles/news-2020/broschuere-biodiversitaet.html>, abgerufen am 29. August 2022.
- Bendel Larcher, Silvia. *Linguistische Diskursanalyse. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. 2., durchges. und akt. Aufl., Narr, 2023.
- BfN – Bundesamt für Naturschutz. *Neue bundesweite Rote Liste: Mehr als ein Viertel der Insekten-Arten bestandsgefährdet*. <https://www.rote-liste-zentrum.de/de/Neue-bundesweite-Rote-Liste-Mehr-als-ein-Viertel-der-Insekten-Arten-bestandsgefahrdet-2019.html>, abgerufen am 23. Juni 2025.
- BKD – Bundesverband der Kleingartenvereine Deutschlands e.V. *Zahlen und Fakten*. <https://kleingarten-bund.de/der-verband/ueber-uns/zahlen-und-fakten/>, abgerufen am 5. Februar 2025.
- Blühende Bergstraße (BBS). *»Wir lassen es blühen! – Tipps und Wissenswertes rund um Grundstücke an der Blühenden Bergstraße.«* 2020, <https://bluehende-bergstrasse.de/infos-und-links/>, abgerufen am 19. Februar 2025.
- Brinker, Klaus. *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. 7., durchges. Aufl., Schmidt, 2010.
- Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND). *Insekten schützen! Eine Anleitung für Garten, Haus und Alltag*. 2021, <https://www.bund.net/service/publikationen/de-tail/publication/insekten-schuetzen-eine-anleitung-fuer-garten-haus-und-alltag/>, abgerufen am 19. Februar 2025.
- Dehnhardt, Alexandra, Malte Welling, Leonie Laug und Desiree Jakuba. *»Biologische Vielfalt in Privatgärten. Welche Faktoren die Gartengestaltung beeinflussen.« Diskussionspapiere des IÖW*, Bd. 73, Nr. 21, 2021.
- Deppermann, Arnulf. *»Interview als Text vs. Interview als Interaktion.«* In: *Forum Qualitative Sozialforschung*, Bd. 14, Nr. 3, 2013.
- Du Bois, John W. *»The stance triangle.« Stancetaking in Discourse: Subjectivity, evaluation, interaction*, hg. von Robert Englebretson, Benjamins, 2007, S. 139–182.
- Fill, Alwin. *Ökologistik: Eine Einführung*. Narr, 1993.

- Fill, Alwin. »Ecolinguistics – State of the art 1998.« *AAA – Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik*, Bd. 23, Nr. 1, 1998, S. 3–16.
- Freudenberg, Johanna. *Stancetaking im Insektenschutzdiskurs. Eine ökolinguistische Rekonstruktion von Kontroversen im Lebensraum Garten*. Lang, 2026.
- Günther, Kurt K. *Urania Tierreich: Insekten*. Urania, 1994.
- Hallmann, Caspar A., Martin Sorg, Eelke Jongejans, Henk Siepel, Nick Hofland, Heinz Schwan et al. »More than 75 Percent Decline over 27 Years in Total Flying Insect Biomass in Protected Areas.« *PLOS ONE*, vol. 12, no. 10, 2017, doi:10.1371/journal.pone.0185809.
- Heuberger, Reinhard. »Overcoming anthropocentrism with anthropomorphic and physiocentric uses of language?« *The Routledge Handbook of Ecolinguistics*, hg. von Alwin Fill und Hermine Penz, Routledge, 2018, S. 342–354.
- Hiller, Helmut/Füssel, Stephan. *Wörterbuch des Buches*. 7. grundlegend überarbeitete Auflage. Klostermann, 2006.
- IPBES. »Summary for policymakers of the global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services.« *Secretariat of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services*, 2019, <https://zenodo.org/records/3553579>, abgerufen am 24. Februar 2025.
- IPBES. »Summary for policymakers of the methodological assessment report on the diverse values and valuation of nature of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services.« *Secretariat of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services*, 2022, <https://zenodo.org/records/7410287>, abgerufen am 24. Februar 2025.
- Keller, Reiner. *Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen*. 4. Aufl., VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2011.
- Knapp, Karlfried. »Angewandte Linguistik in Deutschland – eine Disziplin?« *Histoire Épistémologie Langage*, Bd. 33, Nr. 1, 2011, S. 117–128.
- Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nord-rhein-Westfalen (umwelt.nrw). *Insekten schützen – Artenvielfalt bewahren*. 2019, <https://bro-schuerenservice.nrw.de/default/shop/insekten-schuetzen-artenvielfalt-bewahren%7C2166>, abgerufen am 19. Februar 2025.
- Missal, Helge Sven. »Verzichten Sie vielleicht auch einmal auf ein Recht!« *Zwischen Information und Persuasion – eine textlinguistische und systemtheoretische Analyse der komplexen Textsorte Informations- und Ratgeberbroschüre zum Nachbarrecht*. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, 2018.
- Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU). *Gartenlust. Für mehr Natur im Garten*. 2017, <https://www.nabu-shop.de/nabu-aktiv-gartenlust-fuer-mehr-natur-im-garten>, abgerufen am 01. Dezember 2022.
- Naturschutzbund Deutschland e.V. (gARTENreich). *Das Einsteigerpaket. Tipps für einen artenreichen Garten*. 2023, <https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/verbraucher-tipps/230426-nabu-gartenreich-einsteigerpaket-artenreicher-garten.pdf>, abgerufen am 19. Februar 2025.

- Noriega, Jorge Ari, Joaquín Hortal, Francisco M. Azcárate, Matty P. Berg, Núria Bonada, Maria JI Briones et al. »Research trends in ecosystem services provided by insects.« *Basic and Applied Ecology*, Bd. 26, 2018, S. 8–23.
- Penz, Hermine. »Sprache und Ökologie: Von ökokritischer Diskursanalyse zu Digital Storytelling im Sprachunterricht.« *Metaphorik.de*, Bd. 33: *Narrative und Metaphern zur Nachhaltigkeit*, 2023.
- Stein, Melina. Lukas Sattlegger, Johanna Freudenberg. »Insektenfreundliches Gärtnern bei verschiedenen Typen von Gärtner*innen. Eine sozialwissenschaftliche und linguistische Analyse.« *ISOE-Materialien Soziale Ökologie*, Bd. 73, 2023.
- Stibbe, Arran. *Ecolinguistics. Language, ecology and the stories we live by*. 2. Aufl. Routledge, 2021.
- Tausende Gärten, Tausende Arten (TGTA). *Naturgartenhandbuch*. 2020, https://www.tausende-gaerten.de/media/tgta-naturgartenhandbuch_2020.pdf, abgerufen am 19. Februar 2025.
- Tausende Gärten, Tausende Arten (TGTA). *Naturgarten anlegen, Biodiversität fördern*. 2026 <https://www.tausende-gaerten.de/>, abgerufen am 20. Mai 2026.
- Toulmin, Stephen E. *The Uses of Argument*. 1958. Cambridge University Press, 2003.
- Trampe, Wilhelm. »Sprache und ökologische Krise. Aus dem Wörterbuch der industriellen Landwirtschaft.« *Neue Fragen der Linguistik*. Niemeyer, 1991, S. 143–149.
- Wengeler, Martin. *Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960 –1985)*. Niemeyer, 2003, doi:10.1515/9783111353197.143.
- Werth, Lioba, Markus Denzler und Jennifer Mayer. *Sozialpsychologie – Das Individuum im sozialen Kontext: Wahrnehmen – Denken – Fühlen*. Springer, 2020.
- Ziem, Alexander. »Begriffe, Topoi, Wissensrahmen. Perspektiven einer semantischen Analyse gesellschaftlichen Wissens.« *Sprachgeschichte als Zeitgeschichte. Konzepte, Methoden und Forschungsergebnisse der Düsseldorfer Sprachgeschichtsschreibung für die Zeit nach 1945*, hg. von Martin Wengeler, Olms, 2006, S. 315–348.